

Yield Optimization of Display Advertising with Ad Exchange.

Santiago R. Balseiro, Jon Feldman, Vahab S. Mirrokni, S. Muthukrishnan

The present article offers a conceptual model for how the cognitive processes associated with perspective-taking facilitate social coordination and foster social bonds. We suggest that the benefits of perspective-taking accrue through an increased self-other overlap in cognitive representations and discuss the implications of this perspective-taking induced self-other overlap for stereotyping and prejudice. Whereas perspective-taking decreases stereotyping of others (through application of the self to the other), it increases stereotypicality of one's own behavior (through inclusion of the other in the self). To promote social bonds, perspective-takers utilize information, including stereotypes, to coordinate their behavior with others. The discussion focuses on the implications, both positive and negative, of this self-other overlap for social relationships and discusses how conceptualizing perspective-taking, as geared toward supporting specific social bonds, provides a framework for understanding why the effects of perspective-taking are typically target-specific and do not activate a general helping mind-set. Through its attempts to secure social bonds, perspective-taking can be an engine of social harmony, but can also reveal a dark side, one full of ironic consequences.

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%,

und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561 Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderatswahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den Meinungsforschern ausgemachten Gründe von